

Wk. 336, 29

Z c
6613

Das
getroste Werk eines Christen/
bey angestellter Leichen-Bestattung

Der Wol-Erbarn / Viel-Ehr- und
Tugendreichen

J A N U A R

Johannen Dorotheen/

gebahrner Bergin/

Des Wol-Ehrenvesten / und Wolsürnehmten

Hn. Joh. Christoph Nieths/

Wolbenahmten Bürgers / und berühmten Buch-
händlers allhie/

in die 38. Jahr gewesenen Ehe-Genossin/

aus dem von ihr erwähltem Spruche / Ef. XLI. v. 10.

Fürchte dich nicht / ich bin mit dir. u. s. w.

dem 2. Mart. als am Sontage Quinquages. Anno 1710.
der Gemeine Gottes vorgetragen

von

M. Paul Christian Hilschern/

SS. Theol. Baccal. und Past. in Alt-Dreesden.

ALT-DRESDEN/

druckts Johann Heinrich Schwencke

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SALE)

Der selig-Verstorbenen Frau Niethin
Hinterlassenen Hrn. Wittber
Hrn. Johann Christoph Niethen/
fürnehmen Buchhändler allhier/
seinem sehr werthen Gönner/ und sonderbaren
Wohlthäter/

wie auch

Dero im Leben Herzgeliebten Fr. Schwestern/
Fr. Catharinen Margarethen/

Herrn Daniel Gotthelf Wesens/
Königl. Poln. und Churf. Sächs. wolbestellten
Canzelen-Copistens Fr. Ehe-Liebste/

Fr. Marien Vertraut/
Herrn Johann Christoph Sabelers/
wolmeritirten Bürgermeisters zum Hain/
hinterbliebenen Fr. Wittben/

und

Fr. Magdalenen Sophien/
Herrn Johann Jacob Windlers/
wolrenomirten Buchhändlers allhier/
Fr. Ehliebsten/

seinen allerseits hochgeschätzten/und günstigen Freundinnen/
übergiebt diese zu wolverdienten Nach-Ruhm der Seeligen gehaltene
Leich-Predigt/ nebst herzlichster Anwünschung alles göttl. Trostes und Seegens
Dero zu andächtigen Gebeth und schalbigen Diensten verbundener

Autor.



Im Nahmen Jesu/Amen!

Hilff daß ich ja nicht wancke/
Von dir/ Herr Jesu Christ!
Den schwachen Glauben. stärke/
In mir zu aller Frist.
Hilff mir ritterlich ringen/
Dein Hand mich halte fest/
Daß ich mag frölich singen
Das consummatum est. Amen!

Da fürchte sich Jacob sehr! Mit diesen Gen. XXX, 7.
de metu Jacobi
Worten beschreibet Moses das Zittern eines
heiligen Mannes wegen des ihm bevorste-
henden Übels. Da fürchte sich Jacob
sehr! Gen. xxxii, 7. Es war dieser fromme Sohn
des Isaacs auf der Heimreise mit seiner Familie / und
den durch Gottes Segen / und fleißige Arbeit er-
worbenen Gütern anigo begriffen / als er hörte / daß
sein Bruder Esau / vor dem er bisher / weil er ihm den
Todt gedrohet / Gen. 27, 41. entwichen / ihm mit 400.
Mann

Mann entgegen zoge. Weil er nun meynete/ daß dieses zu seinem Verderben angesehen sey / so kam ihn darüber Schrecken / und Angst an. Jacob fürchte sich sehr!

Ob wir gleich als Christen glauben/ daß uns Gott nicht verlassen noch versäumen werde / so können wir als Menschen doch nicht allzeit seine so theuren Verheißungen in die thätige Zueignung bringen. Wollen haben wir / am Vollziehen fehlets uns. Auch von einem sonst beherzten Jacob heist es iezuweilen: Er fürchte sich sehr!

Diese Rede vorihro zugebrauchen giebt uns Gelegenheit diejenige Person / derer verblichener Leichnam vor uns steht. Es ist die Wohl-Erbare / Viel-Ehr- und Zugendreiche / Frau Johanna Dorothea / geb. Bergin / des Wohl-Ehrenvesten / und wohlfürnehmen / Herrn Johann Christoph Mieths / wohlbenamten Bürgers und berühmten Buchhändlers allhie / geliebte Ehe-Genosin. Diese / ob sie wohl auch des Todes Bitterkeit beydes vor sich sehen / und auch schmecken muste / so behielt sie doch ein getrostes Herz zu ihrem Gott / und war gewiß / daß er es mit ihr zu einem guten Ende bringe

bringen würde. Der hinterbliebene Herr Wittber
samt den werthen Anverwandten der sel. Frau/und an-
dern wohlmeynenden Freunden/bezeugen darüber ihre
empfindliche Behmuth/sie werden aber mit den Wor-
ten/womit sich die Selige getröstet/etwas zu Aufrich-
tung ihrer niedergeschlagenen Seelen finden/welches/
daß wir es nebst ihnen in der Furcht des HErrn heil-
samlich erwegen mögen/so wollen wir Gott darum er-
suchen in einem A. B. U.

Reichen = Bert

aus dem Propheten Esaia c. XLI. v. 10.

Fürchte dich nicht / ich bin mit dir /
weiche nicht / denn ich bin dein
Gott. Ich stärke dich / ich helffe dir
auch / ich erhalte dich durch die rechte
Hand meiner Gerechtigkeit.

Eingang.

Seh! Gott ist mein Heyl / ich bin sicher / Es. XII, 2.
und fürchte mich nicht ! denn Gott der Cor
A 3 HErr

Herr ist meine Stärke! Das ist/was ich bereits
angedeutet. Es habe die selig-verstorbene Fr. Wie-
th in durch die Krafft Gottes ihr Elend/leste Kranck-
heit/und schmerzliche Todes-Angst glücklich überwun-
den. Hier vernehmen wir es aus ihrem Munde.
Siehe! Gott ist mein Heyl/ich bin sicher/und
fürchte mich nicht/ denn Gott der Herr ist
meine Stärke! Sie hat die Worte dem Prophe-
ten Esaia abgeborget c. 12, 2.

Christianorum

Christen-Herz/ein getrostes Herz. Ein Christe/und
kein Christe stehen in grossen Unterscheide. Dieser hat
nicht nur sündliche Augen/ faule Hände/ frevelnde
Füsse/ vorwitzige Ohren/ verlogenen Mund/und fal-
schen Sinn/sondern auch ein verzagtes Herz. Der
Gottlose bebet sein Lebenlang / was er höret / das
schreckt ihn/und wenns gleich Friede ist/fürchtet er sich
doch/der Verderber komme. Glaubet nicht/das er dem
Unglück entrinnen werde/ und dünckt ihn immer/ die
Zeit seines Unglücks sey vorhanden. Angst und Noth
schrecken ihn/und schlagen ihn nieder als ein König mit
einem Heer. Denn er hat seine Hand wider Gott ge-
streckt / und wider den Allmächtigen sich gestraubet/
Job. 15, 20. sq. Jener aber creuziget sein Fleisch samt den
bösen Lüsten und Begierden / und macht seine Glieder
zu Waffen der Gerechtigkeit. Er ist in seinem Gott
ge-

gelassen. Und indem er sich vor wissentlichen Sünden nach Vermögen hütet / auch / so er aus Schwachheit fehlete / alsobald in wahrer Busse sich wiederum bekehret / und solcher maßen weiß / daß er bey seinem Gott in Gnaden stehe / bleibt er auch in Trübsal eines freudigen Muthes. Recht nach den angeführten Worten: **Siehe / Gott ist mein Heyl / ich bin sicher / und fürchte mich nicht / denn Gott der Herr ist meine Stärke!**

Hier entdecken sich zwey merckwürdige Dinge eines getrostten Herzens. Dessen Grund / und Guth / dessen Mund / und Muth.

En / liebe Seele! wie kanstu lachen / da andere weinen? und dich frölich bezeigen / wenn es dir übel gehet? was macht dich denn so keck und munter? Sie sagt es: **Siehe / Gott ist mein Heyl. Gott der Herr ist meine Stärke!** Diese Worte halten viel in sich: ^{a)} ein Herzl. Bekänntnis. Denn damit giebt ein gläubiger Mensch zu verstehen / wie er gewiß wäre / daß ein ewiges / allmächtiges / güttiges Wesen sey / zu dem man seine Zuflucht nehmen könne. Heisse: **Gott und Herr.** Der sey starck in Ansehen seiner führenden Gewalt; Der sey Heyl / in Ansehen seines wohlmeynenden Willens. Auf den Mann ist gut
trau:

ope divina

trauen. Denn er kan nicht nur helfen / indem ihm alle Dinge möglich sind / Luc. I, 37. sondern er will auch helfen. Wenn die Elenden zerstreuet werden / und die Armen seuffzen / so ist bey ihm schon der Schluß abgefaßt: ich will mich auffmachen / und ihm Hülffe schaffen / Pl. 12, 6. Hier liegt Schrift und Wort: Siehe / **GOTT** ist mein Heyl / **GOTT** / der **HERR** / ist meine Stärcke.

Diese Worte β eine Vorstellung eines recht großen Vertrauens. Geld wissen / macht niemanden reich; Geld haben / auch nicht. Aber haben / und gebrauchen können / das verdient die Ehre. Solche Art hat unser Christenthum. Wir erkennen alle einen **GOTT**. Können uns auch seiner nicht äußern. Wo wir stehen und gehen / da ist er bey uns. Wir leben und weben in ihm. Aber derjenige trägt den Preiß davon / der sich seinen **GOTT** auch gebührende weiß zu nuzen zu machen. Das thut der Glaube. Wie hier. Da nimmt er **GOTT**ES Barmherzigkeit / Stärcke / Verheißung / und was er nur nehmen kan / eignet sichs zu durch das mein / und läßt daran nicht bewenden / daß ein **GOTT** / und daß der **GOTT** Stärcke und Heyl sey / sondern dringt sich durch eine heilige Dreistigkeit ein in den Besitz dieser Güter

Güter mit dem mein. Siehe **G**ott ist mein Heyl/
Gott der **H**err ist meine Stärcke!

Noch mehr. Es offenbaret sich dabey auch eine
 vortreffliche Großmüthigkeit. Denn da stellet ein
 Gläubiger denen/ die ihn verderben wollen / entgegen;
Gott sein Heyl. Und denen/ die wider ihn auf ihre
 Macht trozen/ den **H**errn/ seine Stärcke/ hält sie
 schon vor überwunden/ und spottet aller seiner Feinde
 mit dem Siehe! Seyd böse/ und gebet doch die Flucht/
 beschliesset einen Rath/ und es werde nichts drauß/ be-
 redet euch/ und es bestehe nicht / El. 8. 9. 10. Warum
 denn? Siehe! Lieber thut doch die Augen auf/ und er-
 kennet/ daß ihr nicht mit mir armen Menschen/ sondern
 mit einem größern zuthun habt/ denn ihr/ und aller euer
 Anhang ist. Siehe! **G**ott ist mein Heyl/ **G**ott
 der **H**err ist meine Stärcke!

Das war der Grund/ worauf sich das getroste
 Herz eines Christen verläßt/ und das herrliche **M**uth/
 worauf dasselbige kan groß thun. Hiernechst aber fin-
 den wir auch dessen **M**und/ und **M**uth. Ich bin
 sicher/ und fürchte mich nicht!

fretum.

B

Zwar

Zwar wird ein Wiedergeborener seiner natürlichen Schüchternheit nicht ganz los in diesem Leben. Petrus wandelte wohl eher auf dem Wasser / und ward ein Wunder vor den Augen derer / die es mit ansahen. Aber wenn ihn ein Wind anbließ / sanct ihm der Muth / und sieng an zu schreyen: HErr hilff mir! da streckte denn der HErr Iesus seine Hand gegen ihn aus / und sagte: O du Kleingläubiger / warum zweiffelst du? Matth. 14, 29. Wir armen Christen! wir haben noch immer zu mit Fleisch und Blut zu kämpffen. Fühlen unsere Schwäche erst recht / wenn wir in Trübsal kommen. Es wird uns vielmahl um Trost sehr bange. Doch erholen wir uns wieder durch die Krafft dessen / der in uns mächtig ist / daß wir sagen: Ich bin sicher / und fürchte mich nicht!

Dis Wort rühret aus keiner Leichtsinngigkeit her / sondern weil Kinder Gottes wissen / daß sie unter dem Schirm des Höchsten sitzen / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben / so sprechen sie zu dem Herrn: Meine Zuversicht / und meine Burg / mein Gott auff den ich hoffe / Ps. 91, 1. 2. das macht ihnen denn einen fröhlichen Muth zur Zeit der Trübsal / daß sie ausruffen: Ich bin getrost / und fürchte mich nicht! Ich fürchte mich nicht. Nicht für viel hundert tausend / die sich umher wider mich legen. Denn / HErr! du schlägest

gest sie alle auf den Backen/und zuschmetterst der Gott-
losen Zähne/ Pl. 3, 8. Ich fürchte mich nicht für der Pe-
stilenz/ die im Finstern schleicht/ und für der Seuche/
die im Wittage verderbet/ denn der HErr ist meine Zu-
versicht/ und der Höchste meine Zuflucht/ Pl. 91, 9. Ich
fürchte mich nicht/ wenn ich durch Feuer/ und Wasser
gehe. Denn der HErr ist mein Gott/ der Heilige in
Israel mein Heyland / El. 43, 1. 2. Ich fürchte mich
nicht/ wenn ich wandern soll durch das finstere Todes-
Thal/ denn der HErr/ mein Hirte/ ist bey mir/ sein Ste-
cken/ und Stab trösten mich/ Pl. 23, 4. Dis recht verste-
hen/ macht einen fröhlichen Muth/ und einen freudigen
Mund/ daß man sich voller Vertrauen hören läst:
**Siehe! Gott ist mein Heyl/ ich bin sicher/
und fürchte mich nicht. Denn DER der
HErr ist meine Stärke. Christen Hertz / ein
getrostes Hertz!**

In solcher Verfassung stund die selige Frau Wie-
th. Sie wuste/ an wen sie gläubte/ und war gewiß/
daß derselbe ihre Beylage bewahren würde bis an je-
nen Tag. Dadurch wurde sie freudig in Trübsal/ ge-
dultig in Kranckheit/ gelassen im Tode. Der vor vielen
Jahren von ihr erwählte Leichen-Text lag ihr immerzu
im Sinn/ und betrachtete sie sonderlich an ihrem Ende
das abgelesene Sprüchlein: **Fürchte dich nicht/ ich
B 2 bin**

• textu
proponitur

bin mit dir &c. Diese Worte eine rechte Herz-Stärkung. Denn da redet der erbarmende Gott einer bekümmerten Seele über die maßen kräftig zu/ daß sie sich doch fassen/und alle ihre Bekümmerniß hinter sich werffen solte. Verspricht ihr auch gleichsam mit Hand und Mund/daß er treulich bey ihr halten/und sich beydes mächtig/ und gnädig mit seiner Hülffe gegen sie erweisen wolie. Des sollt sie ihm vertrauen! Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir / weiche nicht/ ich bin dein Gott/ ich stärke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit! Betrachtet demnach

Fiducia cordis
Christiani

Das getrostete Herz eines Christen.

Es verläßt sich dasselbe

I. auf Gottes Ermunterung/ die sehr beweglich ist.

II. auf Gottes Versicherung/ die sehr nachdrücklich ist.

Der Herr / der da reich ist an Gnade und Barmherzigkeit/ richte unsere Herzen zu sich/ daß wir in festem Vertrauen auf seine Hülffe einen guten Muth/und getrost

trostes Herze / als Christen gebühret / haben mögen /
bendes in Leben / und Sterben / Amen!

Abhandlung.

Was ehemals der in Bekümmernis steckende Jo-
sua von Gott hörete: Ich will dich nicht
verlassen noch versäumen! ist eben das / womit die
Israelitische Kirche / und in derselben zugleich ein jed-
weder Gläubiger aufgerichtet wird / wenn er den Spruch
höret: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / u. s. w.
Wir betrachten daraus

Jof. I, 5.

oriunda

Das getroste Herz eines Christen.

Es verläßt sich dasselbe

I. auf Gottes Ermunterung / die sehr beweg-
lich ist.

I. affectuosa
excitatione

Dem da heist es: Fürchte dich nicht / ich bin
mit dir / weiche nicht / ich bin dein Gott. Ge-
het da! bendes ^{a)} Inhalt / und ^{b)} Nachdruck der Er-
munterung. ^{a)} Die Ermunterung beruhet auf einer
doppelten Anrede / deren iegliche durch eine dabey ste-
hende Ursache kräftig gemachet wird. Fürchte dich

ubi

^{a)} excitationis
argumentum.Fürchte dich
nicht

B 3

nicht!

nicht / ich bin mit dir! Worte / die der allmächtige / und wahrhaftige HERR Himmels und der Erden zu den Juden in der Babylonischen Gefängnis redete. Nun hatten sie zwar eine gar schlimme Sache / indem sie wegen überhäuffter Sünden aniso zu Knechten in die Gewalt ihrer Feinde waren hin gegeben worden; doch war unter ihnen noch ein kleiner Hauffe derer / welche bußfertig ihre Missethat erkannten. Und zu denen wandte sich nun der HERR mit freundlichen Lippen / und sagte: Fürchte dich nicht!

Dein recht tröstlicher Zuspruch / welcher noch bis auf diese Stunde sich in den Ohren frommer Christen hören läßt / wenn sie nicht nur zagen für Warten der Dinge / die da noch kommen sollen / sondern auch wol bereits die Fluthen des Elendes gegen sich sehen daher rauschen / daß sie vor Behmuth ausrufen: HERR hilf mir / denn das Wasser gehet mir bis an die Seele! Pl. 69, 2. Da erschallet denn in ihren Herzen die Trost-Stimme ihres Jesu: Fürchte dich nicht! Bildet euch keinesweges ein / als ob diese Gemüths-Bewegung schlechterdings untersaget / und hiemit befohlen werde / eine Stoicische Unempfindlichkeit an sich zu nehmen. Denn soll sich nicht ein Kind vor seinem Vater / ein Unterthaner vor seiner Obrigkeit / und alle mit einander uns für unsern Gott fürchten? Sondern das will

will der Herr haben/das man in den zustossenden Nö-
 then seinen Muth nicht soll sincken lassen/hingegen aber
 auf ihn sehen/ als einen solchen Helfer/ und Erretter/
 mit dem man sich aller Trübsal kräftig erwehren könne.
 Dahin ist es gemeynet mit dem freundlichen Zuspruch:
 Fürchte dich nicht!

Dabey stehet nun eine wichtige Ursache / warum ^{ich bin mit}
 das Herz eines Christen nicht verzagen / sondern ge- ^{dir /}
 trost seyn solle / ^{28 70} Ich bin mit dir! Alles von
 grossen Nachdruck. Denn Gott stellet sich hiermit
 einer bekümmerten Seele für/ theils quoad existentiam,
 nach seiner Wahrhaftigkeit / und machet damit alle
 die jenigen zu Schanden/ die da bey so grosser Trübsal
 den Elenden zuruffen dürffen: es ist kein Gott! Denn
 hie steht das Gegentheil. Ich bin dein Gott! Theils
 quoad essentiam, nach seinem Wesen / als welches in
 dem ²⁸ enthalten/und gleichsam compendium totius di-
 vinitatis, ein Inbegriff der ganzen Gottheit ist. Will
 also/das sie ihn doch sein wol betrachten sollen / indem
 er ja nicht ein ohnmächtiger Mensch / sondern der all-
 mächtige/ allweise/ und allgütige Herr sey. Ich/ der
 alles thun kan/ was ich will/ im Himmel/ und auff Er-
 den/ Pl. 125, 6. Ich/ der als die ewige Weißheit alles
 aus

ausführen kan / was ich nur fürnehme. **Ich** / der ich zwar schrecklich zürne / aber auch mit väterlicher Liebe mich wiederum erbarme. **Ich** bin mit dir! theils quoad relationem, der Angehörigkeit nach / daß nemlich er **GOTT** wäre / nicht nur vor andere Leute / sondern auch vor das arme **Israel** / vor die elende und bekümmerte Herzen. **Ich** bin / nicht nur mit Abraham / mit **Isaac** / mit **Jacob** / und mit euren Vätern gewesen / sondern ich bin auch ⁷²² mit dir. Das war das erste Wort der recht beweglichen Ermunterung.

weiche nicht!

Das andere heist: **Weiche nicht** / ich bin dein **GOTT**! Nach dem Grund-Texte lautet es eigentlich: siehe dich doch nicht so erschrocken um! Denn wer in Furcht sticht / der wendet seine Augen bald hieher / bald dorthin / damit er beyzeiten beobachten möge / wo das Unglück herkomme / und durch welchen Weg er demselben entlauffen könne / welches der Herr **Lutherus** gar artig ausgedrückt durch das weichen: **Weiche nicht**! Die Meynung ist: **Israel** sollte sich in seinem Elende / und schweren Gefangenschaft nicht auff Ross und Wagen verlassen / denn die hätten sie verlohren; noch auf den ungewissen Rohr-Stab **Egypti** sich einige Hoffnung machen / denn der lachte anieho ihrer Trübsal; Vielweniger aber die **Baalim** anruffen / denn die
Ver-

Verehrung derselben hätte sie eben in solch Unglücke
bracht/sondern feste stehen in dem Vertrauen auf Gott/
und sich durch die zugestossene Noth weder zum Miß-
trauen / noch zu verbotenen Mitteln verleiten lassen/
☩ weiche nicht!

Und nun mit diesen Trost-Worten spricht GOTT
noch immer zu seinen traurigen Kindern einen Muth
ein. Denn wenn sie die böse Welt von ihm abziehen
will/und hönischer Weise zu ihnen spricht: Wo ist nun
dein Gott? Wenn sie ihr eigen Herze verdammt/und
sie anlagt/ daß sie göttlicher Hülfe weiter nicht werth
wären; wenn Satan gegen sie tritt/ und sie von dem
rechten Glaubens-und Trost-Wege austossen / und
zur Seite hinaus dringen will; so kömmt ihnen der
freundliche/ und vor sie recht herglichen sorgende JESUS
zu statten/und vermahnet sie / daß sie ja weder zur rech-
ten / noch zur lincken Hand austreten / und keinen
Fuß breit wancken solten: weiche nicht!

Dazu füget er nun eine recht kräftige Ursache ☩
☩ ich bin dein Gott! Diese Redens-Art tres- ich bin dein
Gott!
fen wir allemahl mit großem Nachdruck/ und bey sehr
wichtigen Dingen an/Exod. 16. 12. c. 20. 2. Deut. 5. 6.
9. Lev. 11. 44. c. 18. 2. c. 19. 3. 4. 10. 25. &c. anho wol-
len wir nur anzeigen/ was wir an diesem Orte zu mer-
cken haben. Ich bin dein Gott. Phrasis distinctiva.

C

ei

eine unterscheidende Rede. Denn es wird dadurch angezeigt/der HErr sey es/und niemand anders/der ihn Hülffe in der Noth schaffen könne/wolle/und werde. **אני** ich bin dein GOTT! phrasis explicativa, eine erklärende Rede. Denn es wird damit zu verstehen gegeben/das man an diesem HErrn keinen ohnmächtigen Menschen/oder Treulosen Bundes-Genossen/ sondern die Weißheit/die Allmacht/und Gütigkeit selbst habe. **אני** ich bin dein GOTT! phrasis applicativa, eine zuzweigende Rede. Denn da versichert der HErr ein bekümmertes Herz / daß er vor dasselbe Sorge/und seiner sich mit väterlichen Erbarmen wolle annehmen. **אני** ich bin nicht nur ein GOTT / sondern auch dein GOTT. Dein GOTT/ der an dir seine Barmherzigkeit/ an dir seine Weißheit/an dir seine Gedult/an dir seine Wahrheit / an dir seine Stärke erweisen will. Ich bin dein GOTT! Das war der Inhalt der Ermunterung.
 Folget

*β) excitationis
 momentum*

β) Der Nachdruck derselben. Denn auffer dem/das sich der HErr selbst/ mit alle dem/ worinnen er sich den Menschen mittheilen kan/der betrübten Seelen zur Versicherung seiner gnädigen Hülffe gleichsam verpfändet/wie vorhin angemercket worden/ so wird diese in den angeführten Ursachen wolgegründete Anrede auf eine auserlesene/ und recht nach der Bedürfnis einer
 ner

ner hochbekümmerten Seele eingerichtet / und vorgebracht / wenn es heist: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / ich bin dein Gott. So wie beweglich sind nicht alle Worte gesetzt / und welche eine herrliche / und heilige Kraft liegt nicht in dieser Rede! Ich mehr ich ihnen nachsühe / ich mehr ich mich selber darinne verliere / daß ich voller Verwunderung mit Paulo ausrufen muß: *ὦ βάθος!* O welche eine Tiefe der göttlichen Weisheit / Güte / und Erbarmung! Was soll ich nun hievon sagen? und was soll ich thun / daß ich eine so vortreffliche Sache recht vorstelle? Ich werde es machen wie die Mahler / welche auff einem kleinen Täffeln oft ein ganzes Land andeuten / und mit wenigen das viele nur in etwas anzeigen müssen. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir. Weiche nicht / ich bin dein Gott! Beweglich klingt diese Ermunterung / in Betrachtung] der Anrede. Denn es wäre dem Inhalt nach eben so viel gesagt gewesen / wenn es geheissen: Israel solle sich nicht fürchten. Alleine da stellt sich Gott einer weinenden Seele gleichsam vor die Augen / und redet mit ihr als ein Vater mit seinem Kinde / *ἀντροπέωσπας*: kennestu mich denn nicht / du armes Zion / du elendes Ephraim! ich habe dich ja erschaffen / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen. Drum stelle dich zu Frieden:

allocutione

repetitione Fürchte dich nicht/ **ICH** bin mit dir. Weiche nicht/
 ich bin dein **GOTT**. 2) Der Wiederholung.
 Denn es wäre auch Trost genug gewesen/ wenn der
 Herr nur alleine gesagt: Fürchte dich nicht! Doch
 weil er gar wol verstehet/ daß zur Zeit der Trübsal un-
 ser Herze als ein dürres Land ist/ das den Regen nicht
 so gleich annimt/ sondern mit vielen Tropffen muß an-
 gefeuchtet werden/ als setzt er auch immer einen Trost
 auf den andern: Fürchte dich nicht! weiche nicht!
 ich bin mit dir! ich bin dein **GOTT**! und will
 damit recht eindringen in das innerste eines bekümmerten
ordinc Herzens. 3) Der Ordnung. Denn da setzt er erst-
 lich die Ermunterung: Fürchte dich nicht! und drauf
 den Nachdruck: Denn **ICH** bin mit dir! Und wieder-
 um: weiche nicht! verbindet daran alsobald die drin-
 gende Ursache: ich bin dein **GOTT**! Das mit Thrä-
 nen benässete Herz ist gleichsam das Pappier/ auf wel-
 ches der göttliche Trost soll abgedrucket werden. Die
 Worte: Fürchte dich nicht/ weiche nicht! sind die
 Buchstaben/ in welchen solcher Trost verfasst ist. Die
 beygefügte Ursache aber: ich bin mit dir/ **ICH** bin dein
GOTT/ so zu reden die Presse/ durch welche diese
 Trost-Schrift in das Herze eingepräget wird. Denn
 ob

mit dir bin ich/ich bin dein Gott! Ist so viel gesagt: Sey doch nicht so furchtsam/und schüchtern. Denn der/so dir hilfft und beystehet/bin ich. Ja ich!ich!bin es/der nicht nur der allmächtige/und grosse HErr Himmels/und der Erden/ sondern auch der vor dich insonderheit sorgende Gott ist. Das macht den eines Christen Herk recht getrost/daß er sagt: Siehe **G**ott ist mein Heyl/ich bin sicher/und fürchte mich nicht/denn **G**ott der HErr ist meine Stärke! Es verläßt sich aber dasselbige auch

II. Momentosa
promissione,

ubi

a) promissionis
argumentum

Ich stärke
dich!

II. auf **G**ottes Versicherung/die sehr nachdrücklich ist. Denn da fährt der HErr fort mit seinen erquickenden Tröstungen: Ich stärke dich/ich helfe dir auch/ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit! a) Wie lautet diese Versicherung? b) Was hat sie vor Nachdruck diese Versicherung? Auf die beyden Umstände haben wir hierben zu merken. a) Die Verheißung begreiffet drey wichtige Wolthaten **G**ottes in sich. Ich stärke dich! Ecce corroborationem! Kann auch heißen: ich ergreiffe dich. Ich habe dich ergriffen/o Israel; in Egypten/da ich dich wunderbarlich errettet; in der Wüsten/da ich dich väterlich versorget; in frembden Landen/da ich es mit

mit dir nicht gar aus habe werden lassen. Und thue es noch. **I**ch stärke dich! Ich stärke dich durch meine Propheten/ die ich mit meinen Gnaden-Verheissungen zu dir sende/ und dir sagen lasse: Fürchte dich nicht/ sey getrost/ siehe dein **G**ott/ der da vergilt/ kömmt zur Rache. **G**ott der da vergilt/ kömmt und wird dir helfen. El. 35, 4.

So redet der **H**err auch noch igo zu seinen Christen: ich habe dich erwehlet / ich habe dich erlöset / ich habe dich beruffen / und thue es noch! Ich ergreiffe dich in väterlichen Erbarmen auch noch diese Sturde. Ich stärke dich an deinem Verstande / daß du immer mehr und mehr erkennest / wie arm und elend / wie jämmerlich und gebrechlich du seyest / und daß denen / die **G**OTT lieben / alle Dinge müssen zum besten dienen. Ich stärke dich an deinen Willen / daß sich derselbige meinen Verordnungen gehorsamlich ergebe / zu wandeln in meinen Geböthen / und meine Rechte zu halten. Ich stärke dich an deinen Glauben / an deiner Liebe / an deiner Hoffnung / auff daß du vollkommen / und zu allen guten Wercken geschickt werdest. Ich stärke dich. Durch das Wort der Gnaden. Durch die **H**. Sacramente. Durch anderer Leute Exempel. Durch das innerliche Zeugniß des **H**. Geistes. Der giebt Zeugniß deinem
Gei-

Geiste/das du Gottes Kind seyest. Rom. 8, 16. Ich
 stärke dich! Aber noch mehr:

Ich helfe dir
 auch.

Ich helfe dir auch. Ecce auxiliationem! Israel be-
 durffte dieses. Denn in seinen grossen Nöthen/darinne
 es stacke/kunte es sich selbst nicht Rath schaffen/ und
 war doch niemand unter allen Menschen/der sich seiner
 hätte angenommen. Aber seine Hülffe kam ihm von
 dem Herrn/ der Himmel und Erden gemacht hatte.
 Der/ der richtete es aniso kräftig auff mit seinem יְיָ אֱלֹהֵינוּ
 Ich helfe dir!

Das ist ein weiches Thränen-Tüchlein/damit Gott
 noch immer zu die Augen seiner weinenden Kinder sanft-
 te abwischet. Denn wenn sie nun als rechte verlassene
 da stehen/ so eröffnet ihnen der erbarmende JESUS
 gleichsam sein Zeughaus / weist ihnen darinne nicht
 nur Schild und Waffen / damit sie ihrer Feinde sich
 tapffer erwehren; sondern er zeucht ihnen auch an den
 Harnisch Gottes/setzt ihnen auf den Helm des Heyls/
 und giebt ihnen das Schwert des Geistes / damit sie/
 wenn das böse Stündlein kömmt/ alles wohl ausrich-
 ten/und das Feld behalten können. Er zeigt ihnen
 Himmel/ und Erden/Feuer/Lufft und Wasser/ und set-
 get ihnen / wie alies dieses den Frommen zum besten/
 den Bösen zur Straffe geschaffen sey. Wenn die Zeit
 komme/ darinne er seine wunderbare Hülffe an seinen
 Kin-

Kindern erweisen wolle/ so tobeten sie/ und richteten den Zorn aus/ des/ der sie geordnet habe/Sir. 42, 34. Und daß ich noch mehr rede: er strecket gleichsam seine Arme gegen sie aus/und spricht: Diese sollen dich schützen! er siehet sie an mit liebevollen Augen/und sagt: Diese sollen dich leiten! Er läßt sie einen Blick in sein erbarmendes Herze thun/ und gebraucht sich dabey der Worte: Mein liebes Ephraim/mein trautes Kind! ich gedencke noch wol daran/was ich dir geredt habe/drum bricht mir mein Herze gegen dir/ daß ich mich dein erbarmen muß/Jer. 31, 21, En dextra fidesq; ! Siehe / hier hastu Mund/Hand/und Siegel: **Ich will dir helfen!**

Über noch weiter: **Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.** Ecce conseruationem ! So erklärte sich der HErr gegen das leibliche Israel/und eben so auch gegen das geistliche Israel.

Ein Christe gehet als auf Eise. Er muß immer zusehen/daß er nicht falle. Satan/und die Welt schlagen ihm bald ein Bein unter/ oder stossen ihn unversehener Weise über den Hauffen. In dem allen aber hat er Gott zum Verstande. Und dis/Krafft seiner Versicherung: **ich erhalte dich!** ich erhalte dich in deiner Traurigkeit durch erquickenden Trost/daß du selbst bekennen must: **Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen/aber**

D

de:

deine Tröstungen ergetzen meine Seele / Pl. 94, 19. in
 deinen Gebeth/mit Andacht; in deiner Busse mit Reu
 und Glauben; in deiner mühseligen Arbeit mit Segen
 und Wolthat. Denn alles Gute kömmt von mir.
Therhalte dich! und zwar durch die rechte Hand
 meiner Gerechtigkeit. Eine verblümete/ aber gar
 nachdenckliche Redens- Art. **G**ott hat keine Hand/er
 hatt weder rechte noch lincke Hand / er hat eigentlich
 keine Hand der Gerechtigkeit; er richtet sich aber nach
 unser Einfalt / und bildet uns seine Hülffe durch eine
 Hand; seine gewaltige Hülffe durch eine rechte
 Hand; seine unverdiente Hülffe durch die rechte
 Hand seiner Gerechtigkeit für. Von dieser Hand
 der Gerechtigkeit/so die Clenden errettet/redet El. 53, 4.
 Fürwar er trug unser Kranckheit/und lud auf sich unse-
 re Schmerzen/wir hielten ihn vor den/ der von **G**ott
 geschlagen und gemartert wäre / aber er ist um unser
 Missethat willen verwundet / und um unser Sünde
 willen zerschlagen/ die Straffe liegt auf ihm/ auf daß
 wir Friede hätten/und durch seine Wunden sind wir ge-
 heilet. Und Paulus: **G**OTT hat den/der von keiner
 Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht / auf daß
 wir in ihm hätten die Gerechtigkeit/die für **G**ott gilt/
 2. Cor. 5, 21. Diese Gerechtigkeit nun / so **J**esus den
 Sündern zu wege gebracht hat / nimmt **G**ott/ und
 hält

durch die
rechte Hand

meiner Gec-
rechtigkeit.

hält ihn damit als mit einer Hand. Die Hand der göttlichen Gerechtigkeit hat gleichsam 5. Finger. 1. gnädiges Erbarmen/2. väterliches Sorgen/3. beständiges Andencken/4. allmächtiges Helffen/5. immerwährendes Leiten. Damit hält er einen Gläubigen so feste/dasß ihn kein Fall stürzen kan. Fürchte dich nicht! Weiche nicht! ich stärke dich/ ich helffe dir/ ich erhalte dich auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit! Das war die Versicherung / dadurch das Herz eines Christen getrost wird.

Aber keine schlechte/sondern über die maßen wichtige Versicherung. Denn ausser dem / daß alle Worte Gottes Geist und Leben sind/und ein einziges davon vielmehr Nachdruck / als alle Königliche und Kaiserliche Befehle hat/auch von Rechts wegen haben soll/so treffen wir bey genauer Überlegung desselben noch etwas gar sonderbares an. Eine sonderbare Grammaticam, indem es durchgehends ausertwehlte Kern-Worte seyn/welche zu dieser göttl. Versicherung gebrauchet werden. Eine sonderbare Logicam, indem lauter solche Gründe vorgebracht werden/die aus göttlicher Wahrheit/Allmacht/Güte/und aus dem innersten des Herzens unsers himmlischen Vaters hergeholet seyn. Eine sonderbare Geometriam, indem der Zuspruch in einer sehr artigen Abmessung recht nach der Länge/und Breite

β) promissionis momentum.

ex

Grammatica.

Logica.

Geometria.

te/und Tiefe einer schmachtenden Seele getheilet wird. Anfangs heist es nur mit wenig Syllben: אֲנִי אֶמְצָא
 ich stärke dich! nachmals/ da dieses nicht helfen will/so wird der Trost noch mit einer Länge vermehret עֲזָרְתִּיךָ אֲנִי in super auxiliatur sum tibi, ich helffe dir auch!
 Und endlich wird die Lücke völlig gebüffet/ indem Gott allen seinen Trost in das arme Herz hinein schüttet/ und es damit gleichsam von unten an bis oben aus erfüllet: אֲנִי אֶמְצָאךָ בְּיָמֵי צְדָקָה etiam sustento te dextra iustitiae
 mex, ich erhalte dich auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Eine sonderbare Musicam, indem alles sehr wol sich auff einander schießt / und der Text eben die rechte Melodey hat/ dadurch ein niedergeschlagenes Gemüthe kann ermuntert werden. Denn wie etwan / wenn iemand von dem giftigen Wurme Tarantala gestochen worden / daß er wüste in seinen Kopffe wird/er durch eine bequeme Music, die seinen Affecten gemäß ist / muß curiret werden; also wird einer bekümmerten Herzen auch alle Traurigkeit gleichsam weggesungen/ wenn er die nach dem Grund-Texte wegen ihrer Composition, und Accentuation gar angenehme klingenden Worte musiciren höret: Ich stärke dich/ ich erhalte dich auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Doch will ich davon nichts sagen/

Musicam

sagen/sondern nur allein so viel gedenccken / daß darinnen eine über die maßen schöne Rhetorica und Wolredenheit anzutreffen sey / dadurch nothwendig das Gemüthe eines Menschen muß überwunden werden / sich in den Willen seines Gottes zu übergeben. Denn anfangs steigt die göttliche Versicherung gradatim, und gleichsam Stufenweise in das bekümmerte Herz / indem/da es erstlich nur heist: ich stärke dich! gleich darauf solche Zusage sich schon höher schwingt durch das auch: ich helffe dir auch. Endlich aber vollends den höchsten Gipffel ersteiget / wenn gesagt wird: über diß erhalte ich dich auch noch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit; wie solches die im Texte befindlichen Umstände gar deutlich anzeigen. Nebst dieser gradation gebraucht sich der heilige Gott einer nachdrücklichen exergasia, indem er sich mehr / und mehr erfläret / und immer eine Verheißung auf die andere setzt. Denn da er hätte schlecht hin sagen können: ich will dir beystehen! so theilt er solches in drey besondere Redens-Arten ab / und spricht: ich stärke dich! Und damit sie es wissen möchten / daß es sein rechter Ernst sey / so setzt er noch dazu: ich helffe dir auch. Und diß leget er ihnen noch deutlicher durch eine Rede / die zwar mit der vorigen gleiches Inhalts / aber doch noch von weitem

Rhetorica

qvoad

gradationem,

exergasiam,

prolepfin.

Umfange ist/ vor/ und sagt: ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ja/ auch damit hat es noch nicht seine völlige Bewandniß/ sondern er beantwortet auch per modum tacitæ προλήψεως zugleich drey wichtige Einwendungen/ welche ihm Israel/ und mit demselbigen eine gläubige Seele machen könnte. Wolte sie sagen: Mein Vermögen ist dahin/ ich bin schwach/ und ohnmächtig/ und möchte schier vergehen vor meinem grossen Jammer! so benimmt ihr Gott diesen Kummer/ indem er antwortet: ich stärke dich. Es kömmt auf dich ohne dem nicht an/ mein liebes Kind/ sondern auff mich. Was du nicht kanst/ kann ich. Ich stärke dich! Will eine bekümmerte Seele sprechen: Es ist wohl gut/ mein lieber himmlischer Vater/ daß du mich stärken/ und mir Kräfte verleihen wilt/ aber ich fürchte/ Satan möchte mir doch zu stark/ und die Welt zu gefährlich werden/ daß ich endlich möchte unterliegen müssen; so hebt auch dieses Anliegen der Herr/ wenn er sagt: Ich helffe dir auch! ich will dir nicht nur von ihnen kräftig beystehen/ sondern dir auch immerdar zur Seiten bleiben/ und gleichsam mit dir vor einen Mann stehen. Ich helffe dir auch! Führet sie denn fort zu klagen/ wie denn ein bekümmertes Gemüthe sich offte selbst mit unnöthigen Bedanken

chen martert/und dencket: Länge hat ferne! Es möchte
 wohl eine Zeitlang Bestand haben; aber wer weiß/
 wie es zulezt noch könnte ablauffen; So giebt ihr endlich
 der HErr eine völlige Versicherung/ indem er ihr seine
 zu stärken / zu helfen / und zu erlösen ausgestreckte
 Hand weist/und sagt: ich erhalte dich auch durch
 die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Dabey
 auch dieses noch anzumercken seyn möchte/das/was in
 unser teutschen Bibel/ als von einer gegenwärtigen
 Sache/ausgesprochen wird/im Grund-Texte als von
 einer vergangenen lautet/ die Gewißheit der Verheißung
 hiemit anzudeuten/das/so wahrhaftig GOTT sei-
 nen Kindern sonsten Beystand erwiesen/ so wahrhaftig
 wolte er es auch künfftig thun. Ich habe dich gestär-
 cket/ich will dich noch ferner stärken: Ich habe dir ge-
 holffen/ich will dir auch hinführo helfen! Ich habe dich
 errettet durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit/
 und will fortfahren dir allewege mein Heyl und kräfti-
 gen Beystand nachdrücklich zu zeigen. So fürchte
 dich nun nicht/du Würmlein Jacob/ihr armer Hauße
 Israel/ich helffe dir/spricht der HErr/ und dein Erlö-
 ser/der Heilige in Israel/ Es. 41. 14. Solte denn das
 nicht eine recht kräftige Versicherung seyn? solte das
 nicht einen Christen bewegen zu sagen: Siehe GOTT
 ist mein Heyl/ ich bin sicher/ und fürchte mich
 nicht/

nicht/ denn GOTT der HERR ist meine Stär-
cke!

Applicatio
ad B.

Ich wundere mich nun nicht/ warum sich die selige
Frau Meithin diesen Spruch vor allen andern lieb/
und angenehme seyn lassen / sondern würde mich viel-
mehr wundern/ wenn jemand seyn solte/ der diese Wor-
te nicht als ein göttliches Kleinod hoch halten/ und in
seinem Herzen fleißig bewahren wolte. Christen den-
cken nicht alsdenn erst an den Todt/ wenn der Medicus
ihnen das Leben abspricht/ sondern machen sich sein bey
zeiten auf denselbigen gefast. Das that die Seelige.
Denn da sie bereits vor 22. Jahren auffsezte/ wie sie es
heute bey ihrem Begräbniß wolte gehalten haben/ und
was vor Lieder ihr so wol vor dem Hause / als in der
Kirche/ und Begleitung nach dem GOTTES-Äcker sol-
ten angestimmt werden/ so stellte sie oben an die Wor-
te: Mein Leichen-Zert soll seyn aus El. 41, 10.
Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir / weiche nicht/
ich bin dein GOTT. Ich stärke dich/ ich helffe
dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand
meiner Gerechtigkeit. Und wir müssen sagen/ daß
sie darinne recht wol gewehlet. Denn dieser Spruch
war ihr eine heilsame Zugend-Regel/ daran sie sich
der

der Gefahr/welcher sie auf ihrer Reise nach dem Himmel unterworfen war/fleißig erinnerte/damit sie bey guten Tagen nicht allzusicher würde/sondern allezeit an ihren Gott gedächte/der um und bey sie wäre/und vor seinem Angesicht mit Heyl. Furcht wandelte. Er war ihr ein kräftiges Labfal in ihrem Elende/ indem sie sich dabey des göttl. Beystandes/und Rettung zuversichtlich getröstete. Der HERR sey mit ihr / wenn sie Vater/und Mutter verliessen; er beweise sich auch als ihr Gott/wenn sie komme in Jammer und Noth. In Schwachheit stärke er sie/ in Trübsal helffe er ihr/ und wenn sie wancken und fallen wolle/so erhalte er sie durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit. Er war ihr ein bewährter Lebens-Balsam in ihrem Tode/durch dessen heilsame Wirkung sie allezeit bey Christlicher Gelassenheit erhalten wurde/das sie beydes / länger hier zu bleiben/ und auch nach Gottes Willen von hinnen zu scheiden sich willig entschlosse / und bey dem Vorsatz beständig verharrete: **Wie Gott will!** Der hats auch mit der Seligen sehr wol gemacht/und ihre Augen von Thränen / ihre Füße von Gleiten / und ihr Herz von aller Kummernis entrissen/ so/ daß ihre zur Herrlichkeit eingegangene Seele vor dem Throne ihres HERRN JESU in der allervortrefflichsten Bedeutung nunmehr ausrufen kan: **Siehe/ Gott ist mein Heyl/ ich**
E
bin

ad

bin sicher/ und fürchte mich nicht. Denn **GOTT**
 der **HERR** ist meine **Stärke!**

sum.

Wer nun unter dieser werthen Gemeine also gesinnet
 ist/ wie unsere selig-verstorbene Frau Mit-Schwester/
 daß er sorget seinem **GOTT** beydes im Leben/ und Ster-
 ben wolzugefallen/ derselbige mache sich beyzeiten den
 Spruch bekandt/ mit welchem der **HERR** selbstien gegen
 eine bekümmerte Seele sich vernehmen läst: **Fürchte**
dich nicht/ ich bin mit dir &c. Die fromme und durch
 vieles Creuz bewährte Fürstin zu Anhalt/ Frau Ma-
 ria/ eine Gemahlin Herrn Albrechts/ Grafens zu Bar-
 by/ und Mülingen/ ließ kurz vor ihrem Ende zu gott-
 seliger / und immerwährender Erinnerung auf ihren
 Mund-Becher die iho abgehandelte Worte stechen:
Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir. Weiche nicht/
ich bin dein GOTT/ ich stärke dich/ ich helffe dir
auch/ ich errette dich durch die rechte Hand mei-
ner Gerechtigkeit. Recht schöne Worte! Worte/ die
 man nicht nur übern Tische/ sondern auch bey allen sei-
 nen Stehen und Gehen/ Reden und Gedencen/ Thun
 und Vornehmen in erbauliche Betrachtung nehmen
 solte. Denn sie stecken voller Lehre/ Vermahnung/ und
 Trost.

Die

Die Lehre: Fromme Christen sind auch in ihrem größten Leyden getrost/ und herkhafftig. David bezeuget es: Wenn eine Plage kommen soll/ so fürchtet sich ein Gerechter nicht; Sein Herz hoffet und verzaget auf den HErrn. Sein Herz ist getrost/ und fürchtet sich nicht/ bis er seine Lust an seinen Feinden siehet/ Pl. 112, 7. Salomon stimmt damit überein: Der Gottlose bestehet nicht in seinem Thun / aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost/ Prov. 14, 32. Paulus stellet sich/ und alle Kinder Gottes zu einem heiligen Beyspiel vor: Wir haben allenthalben Trübsal/ aber wir ängstigen uns nicht / uns ist bange / aber wir verzagen nicht/ wir leyden Verfolgung/ aber wir werden nicht verlassen/ wir werden untergedruckt/ aber wir kommen nicht um/ 2. Cor. 4, 8. 9. Rabbi Simeon, ben Levi, pflegte zu sagen/ es wären in der Welt drey starke Dinge: Unter den Menschen ein Jude/ unter den vierfüßigen Thieren ein Hund/ und unter den Vögeln ein Hahn. Das vornemste wuste dieser Mann nicht: Den das allergewaltigste und behergteste ist ein Christ. Der fürchtet sich für nichts. Er ist gutes Muths in Schwachheiten/ in Schmach/ in Nothen/ in Verfolgung/ in Aengsten um Christi willen/ 2. Cor. 12, 10. wenn andere zittern/ ist er gelassen in seinem Gott. Hunger ist andern schwer / aber ein Frommer lacht in Hunger/ Job. 5, 22. Noth und Elend thut andern weh. Aber Da-

Didasc.
Christiani magnanimi sunt.

vid sagt: Es ist mir lieb/ daß du mich gedemüthiget hast/
 Pl. 119, 71. Bey Verlust ihrer Güter wissen andere sich
 nicht zu lassen. Hiob ist mit seinem Gott zu frieden/
 wenn er ihm gleich seine Kinder/ und Kinder/ sein Ver-
 mögen/ und alles auf einmal entzeucht. Der Herr hats
 gegeben/ der Herr hats genommen/ der Name des
 Herrn sey gelobet/ Job. 1, 21. Andern ist der Todt bit-
 ter/ aber ein Frommer hält ihn vor einen grossen Gewinn/
 Phil. 1, 21. Magnum miraculum homo, maximum mira-
 culum Christianus homo. Ein iedweder Mensch ein
 Wunder/ denn er ist eine kleine Welt/ aber ein Christ ein
 Wunder über alle Wunder/ denn er ist ein Himmel auff
 Erden/ und ein Schauspiel/ wofür alle Creaturen unter
 der Sonnen/ alle Teufel in der Höllen/ alle Engel und
 Auserwehlten in der Herrligkeit erstaunen müssen/ 1.
 Cor. 4, 9. Woher kömmt ihm das? was macht ihn wol
 so beherzt? warum ist ihm seine Seele so getrost in al-
 len zugestossenem Elende? Dis rühret aus der unge-
 zweiffelten Versicherung her/ daß er Gott zu seinem
 Schutz/ und Beystand habe. Ist der für ihm/ wer will
 wider ihn seyn? Wer will ihn beschuldigen? wer will
 verdammen? Wer will ihn scheiden von der Liebe Got-
 tes? Trübsal/ oder Angst/ oder Verfolgung? oder Hun-
 ger? oder Bloße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt?
 In dem allen überwindet er weit/ üm des willen/ der ihn
 geliebet / und ihm seine mächtige Hülffe versprochen
 hat.

hat. Drum ist er auch gewiß/ daß weder Todt noch Le-
ben/weder Engel noch Fürstenthum/noch Gewalt/wes-
der Gegenwärtiges noch Zukünftiges/weder Hohes
noch Tieffes / noch keine andere Creatur ihn scheiden
mag von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu
seinem Herrn/Rom. 8, 31. 1q. das macht die fleißige Be-
obachtung des Spruches: Fürchte dich nicht/ ich
bin mit dir! weiche nicht! ich bin dein Gott!
ich stärke dich/ ich helffe dir auch/ ich errette dich
durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit!

Darinn liegt auch eine herrliche Vermahnung. *Be-*
mühe dich um *Christliche* Herkshafftigkeit. Die
Welt nimt allerley üble Dinge für/ dadurch sie sich ver-
meynet einen getrostten Muth zu machen. Vor dem ge-
braucht man sich zu dem Ende des so genandten aber-
gläubischen Johannis-Truncks. Etliche grosse Po-
tentaten zogen des H. Ritters S. Georgii Hembde
an/welches zu Bamberg für Heiligthum gehalten wird/
und rumorten darinne unter den Feinden herum/ in der
betrüglischen Einbildung/ sie könten von ihnen nicht ge-
troffen werden/ sondern es müsten alle Streiche/ und
Schöße sie vorbeygehen. Wollust/üppige Gesellschaft/
liederliche Reden/überflüssiges Trincken/ und andere
Wercke der Finsterniß sieht mancher vor solche Mittel

Padevt:

Magnanimos
ergo pre al. ere vos!

an/damit er sich in seiner gefasten Furchtsamkeit helfen
 und seine Zaghaftigkeit / wo nicht völlig abwenden/
 doch einiger maßen mindern könnte. Es gehet nach dem
 gemeinen Sprichworte: Der Italiäner versingt seine
 Sorgen/der Franose vertanzt sie/ der Spanier ver-
 spazieret sie/der Holländer verraucht sie/der Pole ver-
 spielt sie/der Schwabe verschwaßt sie/ der Schweizer
 verschläfft sie. Was aber der Teutsche? der vertrinckt
 sie. Ist keines die rechte Weise/doch unter denselben im-
 mer eine schlimmer/als die andere. Lieber Mensch! wil-
 tu ein Christ seyn/so mustu dir unausgesetzt vorstellen/
 daß GOTT bey dir sey. Er sey nicht nur anderer Leute/
 sondern auch dein GOTT. Er stärke dich/er helffe
 dir/er errette dich durch die rechte Hand seiner
 Gerechtigkeit. Dazu gehöret eine selige Erkänntnis/
 eine gläubige Zueignung / eine wirckliche Ausübung.
 Gott ist lauter Leben; Und wer ihn recht verehren will/
 dessen Glaube muß zu lauter Leben werden. Als der vor-
 treffliche Scipio wider den Hannibal streiten wolte/rede-
 te er unter andern seine Soldaten mit diesen Wortē an:
 Hic est obstandum milites, veluti si ante Romana moenia pugnemus.
 Unusquisq; se non corpus suum, sed conjugem, & liberos parvos ar-
 mis protegere putet, nec domesticas solum agitet curas, sed itendi-
 dem hoc animo reputet, nostras nunc intueri manus senatum popu-
 lumq; Romanum, qvalis nostra vis virtusq; fuerit talem deinde for-
 tunam illius urbis, ac Romani imperii fore. **Ihr braven Leute!**
 hier

Hier will es nicht anders gefochten seyn / als wenn ihr vor den Mauern der Stadt Rom den Feind angriffet. Ein iedweder unter euch dencke nicht nur / als ob er mit seinen Waffen vor die Erhaltung seines Weibes / und kleinen Kinder stritte / sondern stelle seinem Gemütthe für / als wäre der ganze Römische Rath / und sämtliche Bürgerschaft zugegen / vor deren Augen ein iedweder seine Tapfferkeit beweisen / und öffentlich darthun wolte / wie lieb ihm die Wolfart und Erhaltung seines Vaterlandes sey. Ein Christe ist in steten Kampffe. Die Welt / Satan / und was ihr angehört / liegen gegen ihn unauffhörlich zu Felde. Gleichwie er nun / als vor dem Angesichte seines Gottes wandelt / redet / arbeitet / unbetet / also hält er sich auch in seinem geistl. Streite nicht anders / als sehen ihn alle H. Engel / und Auserwehltten im Himmel / ja Gott der Allerhöchste selbst zu / und betrachtet zu seiner Aufmunterung immer zu die Worte: Ich bin mit dir. Fürchte dich nicht. Ich bin dein Gott / weiche nicht. Das macht ihm ein getrostes Herze / daß er mit Paulo einen guten Kampf kämpfet / Glauben hält / seinen Lauff vollendet / damit er empfahe die Crone der Gerechtigkeit / welche ihm der gerechte Richter demaleins an jenem Tage aus Gnaden schencken wird. Kurz: Sein Verstand erkennet es / seine Seele glaubt es / das Werck erweist es / was der Spruch auf sich hat: Fürchte dich nicht 2c.

Aber

Confol.
Sentiētis pra-
sentissimum Dei
auxiliū.

Aber noch mehr: Diese Worte sind eine Apo-
theke für bekümmerte Seelen. D. Vitus Wolff-
rum/ehemahliger Superintendentens zu Zwickau/hat den
abgehandelten Spruch in ein schönes Lied gebracht/
und in demselben diese gar erbauliche Auslegung/und
Zueignung auf einen armen Kreuz-Träger gemacht:
Fürchte dich nicht/spricht Gott der Herr. Denn
weñ du gleich verlassen seyr/Bon aller Welt un Freun-
den dein/soll doch dein nicht vergessen seyn. Ich bin
mit dir und laß dich nicht/sey nur auf mich dein Zuver-
sicht/und weiche nicht/ich bin dein Gott/der dich
vertritt in Hohn und Spott. Ob du bist schwach/so
bin ich stärke/und kan ja nimmer seyn so arg/ich stärke
dich/ich helffe dir/ und soll es niemand wehren mir.
Wenn es kömmt hoch/und währet lang/ so laß doch dir
nicht werden bang/ich/ich dein Gott/erhalte dich/
das trau du mir ganz sicherlich. Denn ich hab ein ge-
rechte Hand/die sich streckt über alle Land/ und nimt
sich der Betrübten an / wie ich denn alles ändern kan!
Ach freylich! Gottes Trost und Hülffe geht über al-
les! In dieser Gnaden-Verheißung findet ein Kind
Gottes kräftige Arzney wider alle Leibes-und See-
len-Beschwerung. Der Herr selbstentheilet dieselbe ei-
nem jedweden aus nach seiner Bedürfnis. Herben
deme

demnach ihr betrübte Herzen/ un̄ nehmet den Trost aus dem Munde eures Jesu an: Fürchte dich nicht &c.

Es beklaget der hinterlassene Herr Wittber/ daß ihm durch hinwegnehmung seines in die 38. Jahr gewesenen Ehegattens sehr weh geschehen / indem er an der Seligverstorbenen ein/ wegen ihrer klugen Haushältigkeit/ fleißigen Gebeths/ guter Ordnung/ und stillen Wandels/ tugendsames Weib verlohren. Sie sey ihrem Tauff-Nahmen nach eine rechte Johanna Dorothea/ und angenehmes Geschenk von GOTT gewesen/ durch deren Mühe/ Arbeit/ und Sorge ihn der HERR in seinem Thun bishero reichlich gesegnet/ nunmehr aber die Selige wiederum zu sich genommen/ und ihn auf seinem Alter/ und da er wegen allerhand sich bey solchen Jahren ereigenden Beschwerden/ ihrer Pfllegung am nöthigsten gebraucht/ zu einem einsamen Wittber gemacht. Mit ihm stimmen die nicht weniger betrübten Frn. Schwestern/ und andere nahe Anverwandten überein! Sie betrauren in grosser Empfindlichkeit / daß sie diejenige Person hinfort missen sollen/ welche ein nicht geringes Theil ihres zeitlichen Vergnügens gewesen/ und sie recht herzlich geliebet hat. Nunmehr aber zieht sie dahin/ von wannen sie nicht wieder zu ihnen in diese Welt kömmt. Indem sie also voller Betrübniß und Jammer sind/ so erinnert sie die Seligverstor-

storbene gleichsam aus dem Sarge/ daß sie doch an ih-
ren Leichen-Fert gedenden / und wol erwegen solten/
was der HErr ihr Gott mit diesen Worten an Sie
begehre: Fürchte dich nicht 2c.

O welch ein Trost ist das! Eine fromme/adliche Ma-
tron, Frau Anna von Münchhausen/ welche im Jahr
1569. gestorben/ ließ ihr zu Ermunterung guter Gedan-
cken ein solch Gemälde zurichten / auf welchem ein ar-
mer Mensch vorgestellet war / wie er für eines wolhas-
benden Mannes Thüre kommt / und um ein Almosen
bittet/ der HErr Christus aber ist neben ihm/ und gehet
mit ihm von einem Hause zum andern / nicht anders/
als ob er selbst der arme Mann wäre / der ums Brod
bettelte. Desgleichen/ da ein Krancker im Bette liegt/
liegt Iesus bey ihm in seiner Schwachheit / und was
dem Krancken guts geschicht/ sieht er und merckts. Wei-
ter/ da ein frommer Christ durch ein finsters Thal nach
dem Himmel waltet/ führt ihn der HErr bey der Hand/
und hält ihm an gefährlichen Orten gar freundlich die
Augen zu/ daß er sich nicht entseze/ und drüber zu zagen
anfange. Und wie ihn der Teuffel/ und die Welt anfal-
len/ steht er neben ihm/ hilfft ihm streiten/ und überwin-
den/ biß er ihn endlich nach vieler überstandenen Trüb-
sal einführet in das Jerusalem/ das droben ist/ da er den
mit einem grossen Jubel-Geschrey von allen Auser-
wehlten / und Engeln angenommen/ und empfangen
wird. Unser Spruch/ was anders als dieses Gemälde:
und

und dieses Gemälde / was anders als unser Spruch :
Fürchte dich nicht 2c. So ist es! Denn / befinden wir
 uns in betrübter Einsamkeit. Die Unsrigen haben uns
 verlassen / und sind gleichsam nach und nach zur Welt
 hinaus gegangen. Steht doch Gott noch bey uns. Instar
 ille omnium. Der ist uns lieber / denn alles / und iedes. Er
 spricht uns freundlich zu / un̄ sagt: **Fürchte dich nicht!**
ich bin mit dir. Müssen wir unsern Ehegatten / unser
 Geschwister / unser besten Freunde / dem Tode / und Ver-
 wesung überlassen. Haben wir doch einen **GOTT** / der
 mit uns das liebevolle Wort redet: **Weiche nicht.**
 Spottet man unser im Elende / und höhnet uns aus mit
 unser Frömmigkeit. Man rufft uns hehmischer Weise
 zu: **Wo ist nun dein Gott!** so denken wir an die Ver-
 heißung: **ich bin dein Gott!** Sind wir schwach /
 das Alter / oder die uns zustossende Kranckheit macht
 uns matt / und Kraftloß. Last uns nur getrosten Her-
 zens seyn / weil wir einen **HERRN** haben / der sich gegen
 uns erkläret: **ich stärckedich.** Entsetzen wir uns für
 dem Satan. Warum thun wir das? Steht uns denn
 nicht zu Seiten der allmächtigen und gütigen Heyland /
 und ermuntert uns durch seinen Gnaden-vollen Zuruff:
Ich helffe dir auch! Will unser Glaube zu wancken
 anfangen. Wir denken: Der **HERR** wird uns noch
 tödten! Ey lieber / last uns doch noch einmal in die Bi-
 bel

bel hinein sehen/ und mercken / ob auch noch die Worte
 drinne stehen: Ich errette dich durch die rechte
 Hand meiner Gerechtigkeit! Jene Wittbe war
 durch vielfältiges Creuß so elende worden / daß sie oft
 gedachte/ sie könne nicht mehr leben/ auch nicht mehr be-
 ten. Als sie nun einmal über die maßen betrübt war/ be-
 düncfte sie in ihrer Seele/ als stünde der HErr Iesus
 für ihrem Bette/ und sagte mit gar vernehmlicher Stim-
 me zu ihr die Worte: Fürchte dich nicht ic. Vorüber
 ihr Herz ungemein auffgerichtet/ und als vom Himmel
 herab getröstet worden / daß sie auch voller Muths/
 und mit Freudigkeit ausrieff: Siehe GOTT ist mein
 Heyl/ Ich bin sicher / und fürchte mich nicht/
 denn GOTT der HErr ist meine Stärke. Lieber
 Mensch! du must auch durch viel Trübsal in das Reich
 Gottes eingehen. Wenn du nun wirst durch das Jam-
 merthal wandern/ so stelle dir fein fleißig deinen HErrn
 Iesum vor/ und dencke immer zu/ als ob er deiner er-
 schrockenen und jagenden Seele die Geist- und Lebens-
 vollen Worte zuruffte: Fürchte dich nicht ic.

Fürchte dich nicht!

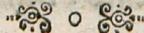
Das ist mein bester Trost in allen meinem Leyden.

Das macht mein mattes Herz in Trübsal voller Freuden/

Und wenn ich einsten muß aus dieser Hütten fort/

So wird GOTT bey mir seyn/ und sprechen dieses Wort:

Fürchte dich nicht!



Lebens = Lauff.

Der beständige Unbestand und veränderliche Wechsel dieses mühseligen Lebens läset sich/ ob gleich nicht vollkommen/ mit der Bürgerlichen Miethe / doch noch am besten vergleichen/ und wenn auch die Vernunft/ in so ferne sie unter der Handleitung des natürlichen Lichtes stehet/ durch dieses Gleichniß sich zur Betrachtung der sterblichen Pilgrimschaft ziehen läset/ die unsern Erachten noch zwar lange/ in Wahrheit aber sehr kurze Zeit/ so denen Sterblichen zu leben vergönnet ist/ nicht anders ansehend/ als eine Wallfarth/ oder unbeständige Miethe/ da man von einem Orte zum andern / von einem Geschäfte zum andern/ von der Freude zum Leyd/ von Vergnügen zum Betrübniß / und endlich vom Leben gar zum Sterben wallen muß / so zwinget sie einen der Klügsten unter den Heyden / daß er in folgende Worte ausbricht: Ex Vita dilcedo, tanquam ex Hospitio,

Nun leg ich ab die Leibes-Hütte/

Weil ich allhier nur war zur Miethe.

Den Beyfall giebet die H. Schrift selbst/ worinne der geoffenbahrte Wille des Allerhöchsten sich an Tag leget/ daß er uns nicht anders als beweglich in die Welt gestellet hat/ allwo wir auch keine vergnüglich-beständige Stätte/ ob wir sie gleich/ bald hie/ bald da/ suchen/ finden können; darbey wir insgesamt solche Gedan-

A

cken

Lebens-Lauff.

cken fassen / daß wir nur dem Leibe nach dieses Jamers-
thal bauen / den von Gott gegebenen Geist aber Him-
melwärts auffschwingen / und von der Centner-Last der
mannichfältigen Vielheiten dieser Welt / bey zeite loß
machen sollen / damit wir desto geschwinder / wenn Gott
ruffet / aus dieser vergänglichen Wohnung abreisen /
und dahin folgen können / wo unser rechter Wandel /
unser beständig-liebliches Wohn-Haus / und die ewig-
bleibende / nicht von Menschen / sondern von Gott uns
zubereitete Hütte seyn wird. Mit dergleichen himm-
lischen Gedancken betrachte auch die liebe / unsere seel-
Frau Miethin / ihre Lebens-Mieth / und den von ih-
ren Ehe-Herrn / als höchstbetrübeten Herrn Witwer
führenden Zunahmen ließ sie ihr ein täglich Uhrwerck
seyn / woran die Stunden in dieser Welt auff nichts
beständig-eigenes zeigten / richtete also ihren Glau-
bens-Compaß in fleißigen Gebethe auf den einzi-
gen Leit-Stern Christum IESUM / in welchen sie nachgefa-
get dem himml. Kleinod / welches uns vorhält die ewi-
ge Berufung zu einen vollkommenen Leben. Nun hat
sie auch gefunden den ihre Seele liebet / sie hat erlanget /
wornach ihre Gottes-Liebe sich gesehnet / und die zeit-
liche und unruhige Leibes-Mieth mit den lieblichen
Wohnungen des Herrn Zebaoth verwechselt / da in-
dessen ihre durch den zeitlichen Todt erkaltete Gebeine
mit Christ-löbl. Ceremonien zu ihrer Ruhe-Stätte sol-
len

Lebens-Lauff.

len gebracht werden. Wohl hergebrachter Christl. Gewohnheit nach aber ist nothwendig erachtet / der ganzen Gemeine folgendes Ehren-Gedächtniß vorzu lesen.

Wie der Grund-gütige Gott unsere liebe/die seel. Frau Mit-Schwester / die wienland Wohl-Ehrbare/ Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Johanna Dorothea / gebohrne Bergin / des Wohl-Ehrenvesten und Wolfürnehmen Herrn Joh. Christoph Mäithens/ wohlvornehmen Bürgers und Buchhändlers allhier/ gewesene herzgeliebteste Ehe-Gattin/ durch die zeitl. Geburt am 28. April. An. 1652. des Nachts um 1. Uhr/ in diese mühselige Welt kommen hiesse / ward der Anfang solcher theils zeitlichen Miethe / theils ewiger Verwechslung gemacht.

Ob ihr nun gleich anfangs ein groß Theil zeitlicher Glückseligkeit zugeflossen / daß Ehren- und seligst-bemeldete ihren Ursprung/ nechst Gott / Christl. und wohlgesehenen Eltern zuschreiben konte; Denn ihr herzlich geliebtester und nunmehr seel. Herr Vater/ war der wienl. Edle/ Wohl-Ehrenveste/ Groß-Nichtbare Herr Christian Bergen/ wohl-vornehmer Bürger/ Hoff-Buchhändler und Buchdrucker; Die theuer geschätzte/ und schon auch seel. Frau Mutter aber / war die Edle/ Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Magdalena

Lebens-Lauff.

Iena Catharina/geböhren aus der allhier in allen Eh-
ren bekandten Ostwaldischen Familia. Dennoch wu-
sten diese ihre Christl. lieben Eltern wohl/ daß dieses ih-
nen von Gott gegebene Ehe-Pflanzlein dessen nicht
entnommen sey / worüber auch die Heiligsten klagen
müssen/ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget / und
meine Mutter hat mich in Sünden empfangen und ge-
böhren. Dannenhero säumeten sie sich nicht/ ihre liebe
Tochter bald nach der sündlichen Geburth zur H. Wie-
dergeburt und Erneuerung des H. Geistes durch die
Taufe zu befördern/da sie von aller anklebenden See-
len-Unreinigkeit gesäubert / Gott als ein geheiligtes
Pfand und Dpffer übergeben / und mit dem ihr künft-
ig Christlich-geführtes Leben vorher bedeutenden
Nahmen/ Johanna Dorothea / am 30. April/ ins
Lebens-Buch eingeschrieben worden.

Solche Gottsel. Intention ward weiter und eifrig/
wie Christ-liebenden Eltern gebühret / fortgesetzt / daß
so bald die geschenckte Natur / und ihre feine Seele die
Capacité des Gebrauchs der Vernunft an den Tag zu
legen begunte / man so bald ihr auch die Principia wahr-
rer Gottesfurcht / und der reinen Evangel. Religion
benbrachte / damit sie sie ben anwachsenden Jahren / als
eine durch den H. Geist zunehmende Christin / in Christ-
herzlicher Liebe zu Gott und dem Nächsten / in hold-
seliger Leutseligkeit / als eine rechte Gabe Gottes / mehr
und

Lebens-Lauff.

und mehr vollkommen zu machen / sattfame Gelegen-
heit haben möchte. Welchem Heil. Absehen unsere sel.
Frau Miethin/nicht allein/als ein fromm-gehorsames
Kind auffrichtig folgende/zur Annnehmung guter Leh-
re und Zucht sich beqvemete/das sie ihrer hochgeehrten
Eltern einzige Freude und Augen-Belustigung ware;
sondern auch in zeitlicher und reiffer Beweifung/wohl
anständiger Jungfräulichen Tugenden/zur künfftigen
Hoffnung ein herrlich Licht von sich warff/wie sie den
beständigen Unbestand / und veränderlichen Wech-
sel des Lebens/ auch aller irrdischen Dinge künfftig in
gläubiger Standhaftigkeit einer gelassenen Gedult/
und freudigen Gottseligkeit würde ertragen / und in
der unbeständigen Lebens-Miethe nach den lieblich-
beständigen Wohnungen des Höchsten ein herzlich
Verlangen haben können. Solcher Veränderung der
flüchtigen Zeit zeitlich gewohnet zu werden / und auff
Gottes Winc auch das Liebste zu verlassen / führete
die Göttliche Vorsehung auch unsere sel. Frau Mit-
Christin bald im Anfang an; Denn da sie die verän-
derlich-eilende Zeit mit allerhand Gottsel. und Jung-
fräulichen Übungen kaum recht angefangen / ward ihr
noch zartes Herz/durch den sel. Hintritt ihrer herzge-
liebtesten Fr. Mutter/als dieselbige am 17. Sept. 1664.
den Weg alles Fleisches gienge/zwar gewaltig erschüt-
tert/anbey aber gelehret/ wie es gut sey / das Joch in

Lebens-Lauff.

der Jugend zu tragen / maßen dadurch das Gemütthe der Eitelkeit bald absterbet / und sich dem Heil. Willen seines Gottes unterwerffen lernet.

Zu dieser weißlichen und schon auf einen guten Grund angelegten Erziehung gaben die väterlichen Lehren ferner einen guten Anwachs / zu mahlen da einer verständigen und Christliebenden Stieff-Mutter sonderbarer Fleiß von neuen darzu kam / und auff unsere sel. Frau Mietzin / als auf eine Tochter guter Hoffnung grosse Liebe warff / weil ihr tugendhafft Gemütthe und gelassene Bescheidenheit ihrer lieben Frau Stieff-Mutter / so wohl als einer rechten und leiblichen Mutter nach göttlichen Befehl gehorsame Kindes-Pflicht leistete / und von selbiger sich zugleich zu einer guten Haushaltung in allerley dem Frauenzimmer anständiger Arbeit und Wirthschafft auffmercksam anführen ließe / damit wenn es dereinsten dem Allmächtigen gefiele / ihr einen Lebens-Gefährten zuzufügen / sie demselben in dieser Wandelung der unbeständigen Eitelkeit desto vortheilhaffter beyzustehen / geschickt / und eine Haushaltung mit Nutzen zu führen / sorgfältig genug seyn möchte. Solchen fand sie auch / als sie das 19. Jahr ihres Tugendhafft-geführten Jungfrau-Standes in aller Erbarkeit rühmlich geendiget hatte / an dem iesz so schmerzlich-betrübten Herrn Witber / Herrn Johann Christoph Mietzen / damahls bey der Hand-

Lebens-Lauff.

Handlung des seel. Herrn Vaters treu und fleißigen Bedienten / anigo vornehmen Bürgern und Buchhändlern allhier / mit der vielgeliebten Eltern Consens auf vorgegangenes andächtiges Gebet und Beyrath der werthen Anverwandten / traten darauf solche neue Ehe und Wallfahrt-Gesellschaft unter dem Ober-Geleite des grossen Gottes an / da sie d. 31. Oct. 1671. durch Priesterliche Hand und empfangenen Segen von Gott und den werthen Eltern ehelich copuliret worden. Hier druckte sich abermahl ein neues Bild der wechselnden Wallfahrt des menschlichen Lebens in ihr Gemüthe / weilien bey Handel- und Kauffmannschafft sie zuweilen die Gesellschaft ihres Eheherrn entbehren / und manchen bitterm Creuzes-Trunck unter vielerley Anstöße und veränderlichen Glücke / austrincken muste / und endlich folgete doch wieder ein angenehmes Lachen / als der liebe Gott ihr Ehe-Bette grünen / und die herzlich-verlangte Frucht gesegneter Ehelicher Liebe an einem Söhnlein zwar hervor brechen / als dieses am 23. Nov. 1674. geböhren / aber auch wieder gar frühzeitig verwelcken ließ / da es bald darauf den 10. Dec. eben dieses Jahres Abends um 7. Uhr aus dieser veränderlichen Wallfahrt / allwo wir alle gleichsam zur Miethe sind / gar geschwinde zur Ruhe des Himmels zu eilte / und der Frau Mutter vorgienge / wodurch der Schmers / welcher in der Geburt / und
bey

Lebens-Lauff.

ben denen daraus erfolgeten Kranckheiten/empfindlich genug das Mutter-Herze gerühret / und wohl recht verdoppelt/ ihr ein schmerzliches NB. zurücker ließe/ daß dieses Leben wahren Christen mehr beschwerlich / als angenehme sey; Es säumeten sich auch nicht vielerley Creuz und Ungemach / ihr auf dieser Pilgrimschafft stetig an der Seiten zu gehen; Denn wenn sie/ die See-liche/ kaum einmahl/ welches doch selten geschehen/ wieder frischen Athem geschöpffet/ und in etwas unter der Last respiriret / so überfielen sie schon ein ander Hauff-Creuz/nur/ und damit sie recht wohl gereiniget/ als ein geläutertes Gold/ wenn der irrdische Quark und Unrath recht abgelegt/ dort im Himmel besser glänzen möchte.

Denn alle Liebes-Proben der Kinder Gottes zu erzehlen/darinne die verborgenen Wege Gottes allezeit herrlich hervor blicken / würde fast zu lang fallen/ und auffmercksame Ohren über Gebühr auffhalten.

Wen Gott lieb hat/ dem giebet er manchen harten Schlag/und wem er dieses Leben recht vergällen will/ dem greiffet er nach den Herzen/ solte es auch die Eltern selbst treffen. Diesem mußte sich auch unsere seel. Frau Miethin / weil sie auch eine nur eingemietete in diesem Leben ware/ abermahls unterwerffen/ als ihr nunmehr seel. Herr Vater/ dessen Jacobs-Seegegen überflüssig noch auf seinen Kindern ruhet/ nach dem von
Gott

Lebens=Lauff.

Gott bestimmten Ziel/ bey hohen Alter den 3. April.
1694. durch einen sanfften und seligen Todt zu den
Gläubigen versammelt ward. O blutiger Schmers/
welcher auch damahls unserer sel. Frau Mit-Christin
gelassene Seele muß getroffen / und in viele Thränen=
Fluthen versencket haben. Dennoch blieb sie doch an
Gott / und überwand sich selbst in götlicher Krafft/
der reichlichen Versorgung und der treuen Liebe ihres
Ehe-Herrn sich vertrauende / ließ also das Gebet ihren
besten Gewinn / und die Besuchung des Gottes-Dien=
stes ihre unermüdete Arbeit seyn. Stürmeten gleich
zuweilen Kranckheiten auf sie und ihren lieben Ehe=
Gatten loß / daß zum öfftern die Säulen des Hauses
zitterten / so war doch ihre Gedult ohne Unterbrechung
fesse / und dienete / so viel als ihre schwachen Leibes=
Kräfte leiden wolten / in den allerempfindlichsten
Schmerzen / denen ihr werther Herr Ehe-Liebste und
tezo hochbetrübter Herr Wittber / manchmahl ziem=
lich lange unterworffen ware / mit unverrückter Treue
wartete und pflegete ihn / wie seine häufigen Thränen
dessen allen wahrhaftige Zeugen abgeben. So fan=
den sich auch nach und nach bey sie selbst vielerley
Schwachheiten des Leibes ein / worzu das Creuz und
die so gar sehr veränderliche Wallfahrt dieses Lebens /
viele Ursachen gaben / wann zugleich bey heranwach=
senden Jahren das Del des natürlichen Lebens in dem
B sterb:

Lebens-Lauff.

sterblichen Leibe vertrucknet/ und die Geister matt werden / so überfielen sie auch zu unterschiedlichen Zeiten mancherley harte Kranckheiten / welche aber/ weil sie das von GOTT vorgesezte Ziel der zeitlichen Pilgrimschafft noch nicht erlanget hatte/ allezeit glücklich noch sind curiret worden.

Allen Ansehen nach hätte vor 2. und 3. Jahren/ durch ein gefährliches Seiten-Stecken / mit starcken Husten/grosser Inflammation und Mattigkeit/ unsere Seelige bald die leibliche Hütte abgelegt/ wenn nicht durch GOTTES Gnade/der rühmliche Fleiß/ und das aus guter Erfahrung reifflich angewachsende Iudicium des Herrn D. Wahlers/ hiesiges Orts bekanten Practici, der Kranckheit mit solchen Medicamenten wäre entgegen gegangen / und ihren harten Anfall klüglich widerstanden hätte/ biß die selige Frau damahls vollkommen wiederum genesen. Dieses war ihr ein noch stärkerer Trieb zur schuldigsten Danckbarkeit gegen GOTT/ihr Herze der Gottesfurcht und Liebe IESU auffzuopffern / und ihr Leben nach dem allein-weisen Willen GOTTES also anzustellen / damit sie zu allen Stunden bereit sey/ihre selige Auflöschung anzutreten.

Zwar fehlete es auch daran nicht/ daß sie nicht auf diesen veränderlichen Leibes-Bege sollte gestrauchelt haben; Aber so/ wie sie täglich reinigte ihr Gewissen in dem Blute ihres geliebtesten IESU/ also wuste sie sich
auch

Lebens-Lauff.

auch in Beystand des Heiligen Geistes durch das hohe Amt der Versöhnung / und der Versiegelung im hochheiligen Abendmable des HERRN sich wieder aufzurichten / wodurch sie zugleich das dann und wann zustossende Ungewitter zu überstehen standhaftig gemacht ward / und sich unter dasselbige desto williger schickte/ie bescheidener sie sich in allen Fällen klüglich zu begreifen/ gewöhnet hatte.

Ben solchen Übungen der Gottseligkeit und Christlichen Liebe/ gefiel unsere Werthgeschäfte/ die seel. Frau Miethin/ dem HERRN unsern GOTT dergestalt/ daß er sie zeitlich aus gemietheter Herberge dieser vergänglichchen Hütten / zum vollkommenen und rechten Vaterlande bringen wolte. Weßwegen er sie von einigen Leibes-Schwachheiten mit Husten/ Schnuppen und andern Catarrhis Symptomaticis etliche Tage befallen ließ / biß sie endlich nach göttlichen Geschicke vorigen 10. Febr. von einem ganz extra-ordinairen Froste gar heftig angegriffen/ und von der darauf erfolgten Hitze mit starcken Seiten-Stecken und kurzen Athem der meisten Kräfte beraubet/ zu Bette liegen mußte. Bey so gestalter Schwachheit/ war vorermeldeter Herr D. Mahler alsbald auf Ersuchen zugegen/ und prognosticirten aus allen reifflich überlegten Signis Diagnosticis, eine Pleuritidem Malignam, und zugleich eine schwerliche/ oder doch höchst-gefährliche Genesung. Es ward
B 2 ohne

Lebens-Lauff.

ohne Zeit-Verlust mit den besten und darzu dienlichen Medicamenten internè und externè in Rahmen Gottes angefangen / und biß am 7ten Tag mit grossen Fleiß/ und genauer Observanz fortgesetzt/ allein der erwünschte Effect, und die Signa bonæ Criseos blieben aussen/ die Kräfte nahmen von Tage zu Tage ab/ und die innerliche Inflammation desto gewaltiger zu/ also/ daß obgedachter der Herr Medicus, ungeacht er mit Bezeugung aller darbey befindlichen Personen keine Mühe noch Fleiß sparete/ den kalten Brand und den darauf gewiß folgenden Todt mit Bestürzung/ aus einer guten Experiènz zu prognosticiren gezwungen ward. Die fürtrefflichen und das Malum rectà angreifffende Medicamenta, welche mit der gröstten und soliden Prudence adhibiret wurden / kamen der unterliegenden Natur vielmahls so augenscheinlich zu Hülffe / daß manche gute Stunde noch etwas Hoffnung zu einer Reconvalescence gabe; Allein/ weil es ohne Bestand/ und nur als ein conatus Naturæ ultimus anzusehen war/ so mercketen alle gar bald/ daß Gott ein anders beschloffen / weswegen sich auch die sel. Frau Niethin/ da sie ihre Leibes-Schwachheit am besten wahrnahm / ganz und pur lauterlich dem göttlichen Willen überließ/ und bey Befragung in Christlicher Gelassenheit und gläubiger Beständigkeit/ allezeit getrost und mit völligen/ auch wohl-disponirten Verstande geantwortet:

Wie

Lebens-Lauff.

Wie mein Gott will.

Wie nun ihr Leben fromm/also war auch beten in ihrer grossen Schwachheit das allerbeste Labsal/denn so offte als bey Priesterlichen Zuspruch und auch sonsten/mit ihr gebetet / und sie aus Gottes Wort getröstet und aufgerichtet wurde/hat sie allezeit ein grosses Vergnügen und Himmel-bringende Andacht darbey bezeigt / und bald mit dem Munde/ so lange/ als es die grosse Schwachheit zugelassen/bald auch mit dem Herzen inbrünstig nachgebetet / und mit aufgehobenen Händen vor ihres Gottes Angesichte in Gebet gerungen.

Ob sie nun gleich der leiblichen Genieffung der Seelen-Speise/ aus dringender Noth entbehren müssen/so hat doch ihre Seele in Geist und Glauben sich mit Jesu vereiniget/Ihn/als eine geistliche Speise / und himmlischen Reben-Safft genossen/ und ist dadurch / ganz gewiß/ewig genesen. War also die Seelige mit ihrem Herzgeliebtesten Jesu so wohl in ihrem ganzen Leben/als auch iso bis an das Ende der Seelen nach vermählet/so konte der grausame Anfall des zeitlichen Todes ihr wenig schaden/ als er mit dem letzten Sturme am 21. dieses an ihre irdische Hütte erschrecklich anfasste/und durch den / von dem Herrn Medico schon etliche Tage zuvor accurat prognosticirten Brand die Auflösung des natürlichen Bandes zwischen Leib und Seele/

Lebens-Lauff.

Seele/beschleuinigte/ denn sie trat hierben in GOTT-er-
gebener Gelassenheit ihre himmlische Reise an/und ver-
änderte unter fleißigem Gebet und Singen der Umb-
stehenden gegen Abend 2. viertel auff 7. Uhr die irrdi-
sche Wohnung mit der ewigen Herrligkeit / trat aus
der veränderlichen Miethe dieses Lebens / in ihr durch
Christum erworbenes Eigenthum/und schlieff in wah-
rem Glauben auf ihren Erlöser endlich sanfft und selig
ein/ daß allhier auch wohl recht eintraff/ was einer der
Väter von unserm Durchgange zum Leben geurthei-
let: Non Exitus Mors Beatorum, sed Transitus, Vitæ I-
tinere decurlo, ad Patriam & Vitam. Es sey nehmlich der
Gläubigen Tod nicht ein Ausgang vom Leben/sondern
nach dem der Lebens-Beg / als in einer Reise zurücke
geleget/ein Durchgang zum Vaterland und ewigen Le-
ben. Indessen hat sie ihre rühml. geführte Lebens-Ball-
fahrt zugebracht 57. Jahr/9. Monat/2. Wochen und
3. Tage/nachdem sie in Ehe-Stande gelebet 38. Jahr/
3. Monath/2. Wochen/6. Tag.



Be-

Beschluß.

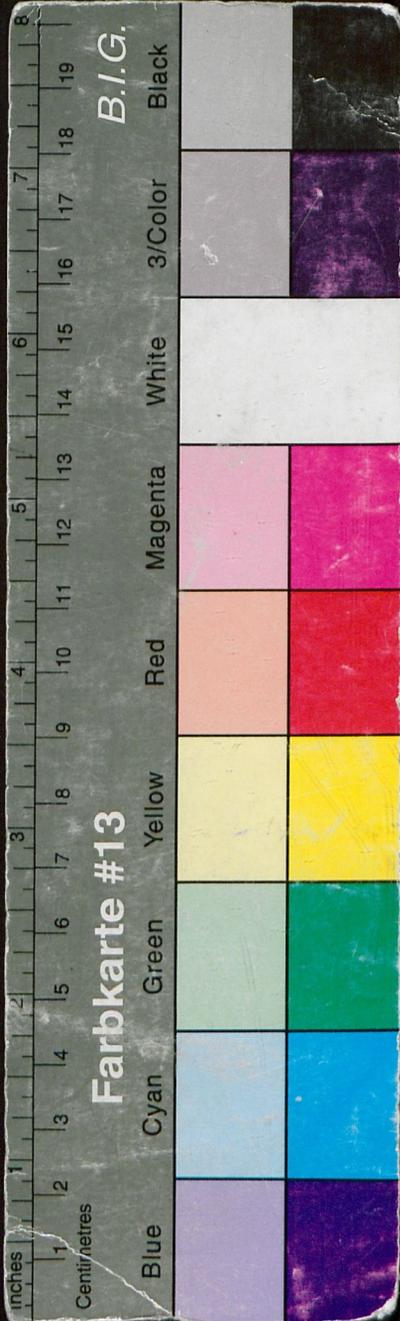
† † †

NUmehro ist die seel. Frau Niethin nicht mehr zur Niethe/sondern heim gegangen. Recht heim/ an den Ort/da sie ewig bleiben wird. Wenn sie vor einigen Jahren nebst ihrem Ehe-Herrn diese Kankel und jenen Altar mit einen zierlichen und kostbaren Ornat beschenckte/ so hat sie damit ein feines Andencken hinterlassen von ihrer Freude / die sie getragen an dem Hause ihres Gottes. Ihr Lohn wird im Himmel auch deswegen um so viel grösser seyn/und ihr Gedächtniß auf Erden in Seegen bleiben! Sie gebraucht nun unser weiter nicht/als daß wir Gott dancken/daß er ihre Seele bereits in die ewige Hütten hat aufgenommen/und ihn bitten/ daß er dem/nach der Erde sich sehnenden Leibe eine sanffte Ruhe verleihe; zugleich aber auch den hinterbliebenen Herrn Witber / der so wohl durch mögliche Pflege der Seligen auf ihrem Siech- und Sterbe-Bettgen/als auch rühmlische Leich-Bestattung sein gegen sie wohlgemeintes Gemüthe gnugsam an den Tag giebt / auffrichten mit seinem Troste / und ihn in seinem Alter und schweren Haushaltung nicht verlassen noch versäumen / sondern bey ihm seyn/ihn stärken in Schwachheit / ihn helfen in Trübsal / und ihn endlich aus aller Noth erretten
volle

Beschluß.

wolle durch die rechte Hand seiner Gerechtig-
keit. Er gedencke auch in Gnaden an die schmerzlich-
betäubten Frau Schwestern/ nebst andern werthen
Anverwandten und Freunden / und lasse sie erken-
nen/ wie wohl er es mit uns mache/ wenn er die Unfri-
gen durch einen seel. Todt weggreift aus allem Ubel/ und
an den Ort bringt/ allwo wir dermahleins in Freuden
wieder werden zusammen kommen. Und weil nun auch
wir allesamt unserm Sterbe-Stünblein nahen/ so ma-
che er uns geschickt mit getrosten Herzen von hin-
nen zu scheiden. Wer dieses begehret/
der bitte ihn drum in einem
gl. B. U.





Wk. 336, 29

Z c
6613

Das
getroste **Herz** eines **Christen** /
bey angestellter Leichen-Bestattung
Der Wol-Erbarn / Viel-Ehr- und
Tugendreichen
FRAUEN
Johannen Dorotheen /

gebahrner **Bergin** /
Des **Wol-Ehrenvesten** / und **Wolfürnehmen**
Hn. Joh. Christoph Nieths /
Wolbenahmten Bürgers / und **berühmten Buch-**
händlers allhie /
in die **38. Jahr** gewesenener **Ehe-Genossin** /
aus dem von ihr erwähltem **Spruche** / El. **XLI. v. 10.**
Fürchte dich nicht / ich bin mit dir. u. s. w.
dem **2. Mart.** als am **Sontage Quinquages.** Anno **1710.**
der **Gemeine** **Ortes** vorgetragen

von
M. Paul Christian Hilschern /
SS. Theol. Baccal. und Past. in **Alt-Dresden.**

ALT-DRESDEN /
druckts **Johann Heinrich Schwencke**

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SALE)